Party

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 39

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Militär-Cocktail

von N. O. Scarpi

«Drei Worte», sagte ein Offizier zu König Heinrich IV. von Frankreich. «Geld oder Abschied!»

«Drei Worte», entgegnete der König. «Keines von beidem!»

*

Ein Grenadier des 18. Jahrhunderts ging Ostern zur Beichte. Der Geistliche wollte ihm Angst machen.

«Denk daran, mein Freund, dass Gott es schliesslich satt haben kann, dass es mit der Barmherzigkeit ein Ende hat. Und die Hölle könnte sehr wohl dein Los werden. Eine Ewigkeit voll von Leiden, das ist lang!»

«Ja, ja, Vater», meinte der Grenadier. «Aber mit der Zeit gewöhnt man sich bestimmt daran.»

*

Ein Franzose sah einen englischen Soldaten, der die Waterloo-Medaille trug.

«Schäbig von eurer Regierung», sagte der Franzose, «dass sie euch so eine Kleinigkeit gibt, die keine drei Francs kostet.»

«Das ist schon richtig», erwiderte der Engländer. «Unserer Regierung kostete die Münze kaum drei Francs. Die französische Regierung aber hat sie einen Napoleon gekostet.»

*

Lord Kitchener war ein eingefleischter Junggeselle. Als er Befehlshaber der englischen Truppen in Aegypten war, ersuchte ein junger Offizier ihn um die Erlaubnis, nach England zurückkehren zu dürfen; er wolle heiraten. Kitchener hörte ihn an und sagte:

«Der Dienst erfordert, dass Sie noch ein Jahr bleiben. Wenn Sie nachher noch immer heiraten wollen, schicke ich Sie zurück.»

Nach einem Jahr wiederholte der Offizier seine Bitte.

«Was?» sagte Kitchener. «Ein Jahr haben Sie ausgehalten und wollen noch immer heiraten?»

«Ja, Sir.»

«Nun gut, ich werde Ihren Wunsch erfüllen, denn Sie sind wahrhaftig ein prächtiges Beispiel männlicher Standhaftigkeit.»

Der junge Offizier ging zur Türe; dann drehte er sich um. «Vielen Dank, Sir. Aber es ist diesmal eine andere Frau, die ich heiraten will.»

*

Der ehemalige Diktator von Griechenland, General Metaxas, inspizierte die Luftwaffe und wollte selber ein Flugboot ausprobieren. Er lenkt tadellos, nur als es zum Landen kommt, will er auf einem Flugplatz niedergehn.

«Verzeihung, Herr General», sagt der Pilot, «aber es wäre besser, auf dem Wasser niederzugehn; dies ist ein Flugboot.»

«Ja, ja, natürlich. Wie zerstreut ich bin!» Und der General setzt das Flugboot einwandfrei auf dem Wasser ab. Dann sagt er: «Ich weiss sehr zu schätzen, mein Lieber, dass Sie mich davon abgehalten haben, einen so unglaublichen Fehler zu begehen.»

Sprach's und trat aus dem Flugzeug ins Wasser.

*

Der Oberbefehlshaber im Burenkrieg, General Botha, verhandelte mit Lord Kitchener über Waffenstillstand und Frieden, doch bisher ohne Erfolg. Einmal nach längerem Gespräch, stand Botha auf und verabschiedete sich.

«Was eilt denn so?» fragte Kitchener. «Sie müssen doch keinen Zug nehmen.»

«Doch gerade das muss ich», erwiderte Botha.

Und zwei Tage später erfuhr Kitchener, dass Botha einen Zug mit Munition und Proviant erbeutet hatte.

*

Im Ersten Weltkrieg wurde der Chauffeur Marschall Fochs ständig mit Fragen bestürmt. «Was hat der Marschall gesagt? Wann ist der Krieg zu Ende?» Der Chauffeur erklärte den Fragenden: «Sobald der Marschall ein Wort sagt, werde ich es euch wissen lassen.»

Nach einiger Zeit sagte er: «Heute hat der Marschall gesprochen.»

«Ja? Und was hat er gesagt?»

«Er hat gesagt: ‹Nun, Pierre, was glauben Sie? Wann ist der Krieg zu Ende?›»

*

Der Soldat wird der Feigheit bezichtigt.

«Nun», meint er, «immer noch besser fünf Minuten feig als sein ganzes Leben lang tot.»

*

In der Offiziersmesse ist ein grosser Kreis versammelt. Der Oberst unterhält die Gesellschaft mit Jagdgeschichten und Liebesabenteuern. So berichtet er die Begegnung mit einer verwundeten Tigerin, die ihn angesprungen und zu Boden geworfen hatte. In diesem Augenblick höchster Spannung wird er zum Telefon gerufen. Als er nach zehn Minuten wieder kommt, sitzen die Gäste noch immer gebannt da.

«Nun?» fragt einer, «wie haben Sie sich aus dieser gefährlichen Situation gerettet?»

«Ach, mein Gott», erklärt der Oberst. «Wie gewöhnlich! Ich habe sie umarmt und geküsst, dann sind wir zusammen soupieren gegangen, und ihr Mann hat nie eine Ahnung davon gehabt.»

Die Quai-Brücke

in Zürich sei sanierungsbedürftig. Bauen wir eine neue? reparieren wir die alte? oder fällt sie zusammen, bevor wir uns entschlossen haben? Der Weg zur Brücke ist kompliziert! Viel einfacher ist es, eine kleine, feine Teppich-Brücke zu finden: man geht zu Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich, dort wimmelt es nur so davon!

«Die Landung» von Rosado in der Heftmitte ist als Poster (300 x 440 mm) auf Kunstdruckpapier erhältlich

Füllen Sie einen Posteinzahlungsschein aus: Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach, Postcheckkonto 90-326. Auf der Rückseite des Abschnittes soll vermerkt werden: Poster «Die Landung» von Rosado in Nr. 39. Nach Ueberweisung von Fr. 5.50 pro Exemplar erhalten Sie das Gewünschte spesenfrei zugestellt.

Eine Erklärung

«Daddy, was ist ein Schauspieler?»

«Ein Schauspieler, mein Sohn, ist ein Mann, der über die Bühne gehn kann, in die Kulissen schauen, wo allerlei Requisiten herumliegen, Schmutz, Staub herrscht, andere Schauspieler und Bühnenarbeiter herumstehn, und sagen kann: ‹Was man von diesem Fenster für eine entzückende Aussicht hat!›»

Der Einfall

Françoise Sagan ruft den Kollegen André Roussin an: «Ich bin in der Klemme mit meinem nächsten Stück. Hätten Sie nicht eine Idee?»

«Aber gewiss! Hören Sie gut zu: Ein Mann liebt eine Frau und ...»

«Grossartig!» unterbricht ihn Françoise Sagan. «Vielen Dank, mein Lieber!»

Und hängt auf.

Party

Mary: «Ach, das tut mir leid. Ich habe vergessen, zu deiner Gesellschaft zu kommen.»

Ruth: «Was? Du bist nicht dagewesen?»

Ehelotterie

«Ist die Ehe eigentlich eine Lotterie?»

«Keine Spur! In einer Lotterie hat der Mann doch eine Chance.»

Ungehörig

Als im englischen Parlament ein Redner seine sehr lange, sehr leere Rede unterbrach, um ein Glas Wasser zu trinken, erhob sich Sheridan.

«Was haben Sie zur Tagesordnung zu sagen?» fragte ihn der Speaker.

«Dass es ungehörig ist», erwiderte Sheridan, «wenn eine Windmühle mit Wasser betrieben wird.»